

Ludwig Haag  
Sibylle Rahm

## Einleitung

Der Lehrberuf ist eine anspruchsvolle Profession. Im pädagogischen Alltag auftauchende Probleme lassen sich nicht immer wissenschaftlich exakt beantworten. Pädagogisches Handeln ist mit einem Werturteil verbunden – angesichts der Fülle konkurrierender Handlungsziele und deren Umsetzungsmöglichkeiten ist das Abwägen von Optionen des Lehrerhandelns keine reine Sach-, sondern auch eine Wertfrage. Selbst bei Orientierung an erziehungswissenschaftlich fundierten Merkmalen guten Unterrichts etwa bleibt immer die Ungewissheit der bereits von Spranger angesprochenen „ungewollten Nebenwirkungen in der Erziehung“ (vgl. Zierer/Kahlert 2010). Wenn man die vorliegenden Untersuchungen zur Grundsituation des professionellen Lehrerhandelns überblickt, ist eine Krisenhaftigkeit der Handlungspraxis, verstanden als systematische Unsicherheit pädagogischen Handelns, als Normalfall zu akzeptieren (vgl. Combe/Kolbe 2004). Aus diesen Überlegungen ergibt sich, dass Lehrerbildung keine leicht zu lösende Aufgabe ist. Dennoch zielt sie auf den Aufbau von Expertise im Sinne pädagogisch-professioneller Handlungskompetenz im Berufsfeld Schule (vgl. Faust-Siehl/Heil 2001).

Lehrer(innen) haben die Aufgabe, sich ihr ganzes Berufsleben über weiterzubilden. „Der Weg zu einem professionell denkenden und handelnden Lehrer ist lang und reicht weit über die erste und zweite Ausbildungsphase hinaus. Aber im Studium müssen die Grundlagen dafür gelegt werden, dass sich die Studierenden bei all den Anforderungen, Belastungen und Irritationen ... überhaupt professionsgerecht weiterentwickeln können“ (Kiel/Kahlert/Haag/Eberle 2011, 14). Es ist zu fragen, wie Voraussetzungen für kontinuierliches Lernen im Lehrberuf angebahnt werden können. In diesem Zusammenhang spielt die Relation von Theorie und Praxis in den einzelnen Phasen der Ausbildung und über diese Phasen hinweg eine wesentliche Rolle. Bisher ging man in der Lehrerbildung von einem traditionellen Wissenschaftsverständnis aus, das der Annahme folgt, „die methodisch kontrollierte, soziale Distanz von Wissenschaft zu anderen Praxisformen sei eine entscheidende Grundlage für die Verwendbarkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse in anderen praktischen Zusammenhängen“ (Zierer/Kahlert 2010, 526). Daraus resultiert die bekannte Dichotomie zwischen Theorie und Praxis.

## 8 | Einleitung

In einer professionellen Lehrerbildung sind zwei Elemente unstrittig erforderlich. Eine wissenschaftlich angeleitete Theoriebasis und eine eigenständig-konstruktive Verwendung dieser Wissensbestände in der Praxis. Doch damit endet die Eindeutigkeit. Wie Wissen und Können angeeignet werden und wie das entsprechende Qualifizierungsangebot auszusehen hat, hierzu gibt es mehr Vorschläge als überprüfte Lösungen. Auch ihre Verbindung, die Theorie-Praxis-Relation, bleibt eher ungeklärt. Hier existieren unterschiedliche Modellvorstellungen. „Sie reichen von der Zentrierung auf wissenschaftliches Wissen als Handlungsbasis über Vorstellungen der produktiven Differenz von Theorie und Praxis bis hin zum Verständnis einer Integration von Theorie und Praxis als Basis des Handelns“ (Combe/Kolbe 2004, 858).

Gerade weil die Frage der Relation zwischen Theorie und Praxis eine ungelöste Herausforderung darstellt, bietet sich die Verwendung des Begriffs des Berufsfeldbezugs an. Zierer und Kahlert (2010) arbeiten den Begriff des Berufsfeldbezugs heraus, indem sie von folgenden vier Bausteinen einer berufsfeldbezogenen Lehrerbildung ausgehen:

- **Erfahrungsorientierung:** Hier geht es um die Berücksichtigung der Biografie der Studierenden und um eine Einbettung des Studieninhalts in das zukünftige Tätigkeitsfeld.
- **Handlungsorientierung:** Diese betrifft die Ermöglichung der Umsetzung des Gelernten in konkreten Schul- und Unterrichtssituationen.
- **Problemorientierung:** Der Begriff meint lebensnahe Darstellung der Inhalte bei gleichzeitigem Aufzeigen der Relevanz des Gelernten für den Beruf der Lehrkraft.
- **Forschungsorientierung:** Diese bezieht sich auf die Integration vorliegender Forschungsergebnisse in die Lehre und um die Eröffnung von eigenen Forschungsfeldern für Studierende.

In der Lehrerbildung sind Arbeitsformen zu bevorzugen, die sowohl erfahrungs- als auch handlungs-, problem- und forschungsorientiert angelegt sind. Hierher gehören Ansätze des situierten, fallbasierten sowie des forschenden Lernens. Diese stellen diverse Möglichkeiten zum Erwerb konkret berufsfeldbezogenen Wissens bereit. Darüber hinaus werden Reflexionsfähigkeit im Blick auf den späteren Beruf und seine Probleme aufgebaut und eine eigene Urteilsbildung im Blick auf pädagogisch-praktische Probleme angebahnt (vgl. Terhart 2000, 84).

Als Berufswissenschaft für Lehrkräfte hat die Schulpädagogik bei der Suche nach Aufklärung von Wirklichkeiten im Bildungsbereich die Aufgabe, differente wissenschaftliche Positionen, die von der historischen Pädagogik über die Soziologie, die Biologie, die Psychologie, die Politologie, die Philosophie hin zur Rechtswissenschaft reichen, zu vereinen. Die Schulpädagogik ist eine Integrationswissenschaft. Dennoch steht sie mit der Fokussierung von Bildungs- und Erziehungstheorien, von Schul- und Unterrichtstheorien sowie von Forschung zum Lehrberuf in einer

historischen Tradition, die sich durch disziplineigene Begrifflichkeiten auszeichnet. Diese gilt es herauszuarbeiten und weiterzuentwickeln, um sich der theoretischen Basis als historisch entwickeltem Fundus der Schulpädagogik bewusst zu werden. In der schulpädagogischen Debatte hat es kontroverse Debatten um die Frage gegeben, ob der Lehrberuf überhaupt zu den anerkannten Professionen, wie etwa den Ärzt(inn)en oder den Jurist(inn)en gehört (vgl. Sandfuchs 2004). Es wurde gefragt, ob denn dem Lehrberuf überhaupt eine gesicherte Berufswissenschaft zugrunde liege oder ob Lehrkräfte wie andere Professionen genügend Freiraum zu selbstständigem Handeln offerieren. Vor dem Hintergrund einer akademischen Lehrerbildung, die auch die Berufswissenschaften involviert, und angesichts der erweiterten Eigenständigkeit von Schule darf der Lehrberuf heute begründet zu den Professionen gerechnet werden. Hinzu kommen wissenschaftliche Reflexionen, die die hohen Ansprüche an Lehrer(inne)n verdeutlichen.

Die Erziehungswissenschaft übernimmt die Aufgabe einer theoretischen Durchdringung eines Sektors, der in den letzten Jahrzehnten einen rapiden Wandel vollzogen hat. Auf der einen Seite hat sich das Bildungswesen in Richtung Autonomisierung der Einzelschule mit der Übertragung wesentlicher Entscheidungsbefugnisse an die Schule flexibilisiert. Auf der anderen Seite werden von politischer und ökonomischer Seite Forderungen an alle Bildungseinrichtungen formuliert, die höchstmögliche Leistung zu erzielen, um im internationalen Vergleich bestehen zu können. Die widersprüchlichen Erwartungen an Schule, die zwischen Eigenverantwortung und Leistungsanstrengung oszillieren, haben gravierende Konsequenzen in Bezug auf die wissenschaftliche Debatte um

- die Organisation Schule
- den Schulunterricht
- das professionelle Lehrerhandeln
- den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule.

Das Studienbuch Schulpädagogik versammelt wissenschaftliche Beiträge zu einer erziehungswissenschaftlichen Disziplin, die die Schule als gesellschaftliche Einrichtung fokussiert. Dabei geht es einerseits um Theorien der Bildungseinrichtung, andererseits um die wissenschaftliche Betrachtung des Unterrichtens sowie um die Theorie der Lehrprofession.

Die Heterogenität schulpädagogischer Perspektiven schlägt sich in den im Studienbuch versammelten Beiträgen nieder. Sie laden ein zum Studium der Forschungsfelder Schule, Unterricht, Bildung, Erziehung, pädagogische Profession.

## 10 | Einleitung

### Literatur

- Combe A./Kolbe, F.-U. (2004): Lehrerprofessionalität: Wissen, Können, Handeln. In: Helsper, W./ Böhme, J. (Hrsg.): Handbuch der Schulforschung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 833-851.
- Faust-Siehl, G./Heil, S. (2001): Professionalisierung durch schulpraktische Studien? In: Die Deutsche Schule 93, 105-115.
- Kiel, E./Kahlert, J./Haag, L./Eberle, T. (2011): Herausfordernde Situationen in der Schule. Ein fallbasiertes Arbeitsbuch. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Sandfuchs, U. (2004): Geschichte der Lehrerbildung in Deutschland. In: Blömeke, S. et al. (Hrsg.): Handbuch Lehrerbildung. Bad Heilbrunn, 14-37.
- Terhart, E. (2000): Reform der Lehrerbildung. In: Cloer, E./Klika, D./Kunert, H. (Hrsg.), Welche Lehrer braucht das Land? Weinheim: Juventa, 75-92.
- Zierer, K./Kahlert, J. (2010): Was bedeutet Berufsfeldbezug in der Lehrerbildung? In: Pädagogische Rundschau 64, 525-534.